

Der Halle... 2,50 M. durch die Post...

Im antiken Betrug... unter 'Galle' Zeitung...

Verleger der Halle... Nr. 170...

Saale-Beitung.

14. Jahrgang.

werben die 6... 80 Pfg....

Erstein... Sonntag...

Schriftleitung... Halle...

Die Enthronung des Elektrizitätskönigs.

Für und wider Rathenau.

Am Donnerstag... im Berliner... Elektrizitäts...

Bis jetzt... Berliner... Strom... Elektrizitäts...

Er verstand es... die Großbanken... Elektrizitäts...

Aber auf Grund... anderer... Elektrizitäts...

Interessant ist... wie sich... Elektrizitäts...

Der harte Kopf... mit der... Elektrizitäts...

Diplomatendämmerung.

Von besonderer Seite... wird uns... Diplomatie...

Haben wir ein... Recht der... Diplomatie...

Aber das Streben... zu bessern... Diplomatie...

Feuilleton.

Johann Friedrich Reichardt.

(Zur Wiederkehr des hundertjährigen Todestages eines in Halle begabten Komponisten; am 27. Juni.)

Ein hallischer Tonkünstler... der nicht allzuwenig bekannt... Reichardt...

nisse ein wenig... trotzdem... Reichardt...

Nach einem kurzen... Aufenthalt in Hamburg... Reichardt...

Nach seinem Tode... getrickt Reichardt... Reichardt...

essantester Zeitgeschichte... ungenügend... Reichardt...

Auf dem stillen... Friedhof in Giebichenstein... Reichardt...

Rudolf Rieth als Dramatiker.

Dramatisierung von Shakespeares 'Der tote Geist'.

Hernburg, 26. Juni

Rudolf Rieth... der begabte erste... Rieth...

Darf man hoffen, daß unter der neuen Anregung des Reichstages wie der Presse hier die Verfassungs- und Verberleibungsprozeß des deutschen diplomatischen Korps weiter entwickeln wird.

Das Niveau der diplomatischen Qualifikation schwankt, und zwar nicht nur in den einzelnen Staaten, sondern in einer gewissen Harmonie mehr oder weniger überall. Es ist zurzeit kein insonderlich hohes, denn wohin wir auch den Blick richten, Diplomaten, die das Mittelmäßige überragen, finden wir auch in anderen Ländern wenige. Vergleicht man damit die letzte Generation, so springt der Unterschied ganz eklatant ins Auge. Welcher Kreis bedeutender Staatsmänner kämpfte mit dem Fürsten Bismarck und gegen ihn um die Palme des Erfolges! Es scheint, daß die Zeiten historisch bedeutender Entwicklungen auch größere Männer produzieren, und daß die nationale Jugendkraft nachläßt, wenn die Ansprüche an die Persönlichkeiten sinken. Ist das Zufall oder Naturgesetz?

### Aus den Kommissionen des Abgeordnetenhauses.

Die Fideikommissgesetzkommission des Abgeordnetenhauses legte am Donnerstag ihre Beratungen auf § 33 fort, der die Wirksamkeit von Pacht- und Mietverträge über die Besitztümer des einzelnen Fideikommissbesizers hinaus betrifft. Die Beschlußfassung darüber wurde ausgesetzt, da noch mehrere Anträge in Vorbereitung waren. § 34 behandelt die Fälle, in denen der Fideikommissbesitzer außer gewöhnliche Aufwendungen zur Erhaltung und Verbesserung des Fideikommisses macht. Die Fassung des Herrenhauses wurde angenommen; ebenso für § 34 a und § 35 bezieht sich auf die Bewirtschaftung von Wald.

Die Regierungsvorlage hatte die Aufstellung eines Wirtschaftsplans für alle Fälle obligatorisch angeordnet. Im Gegensatz dazu hat das Herrenhaus bestimmt, daß erst, wenn der Fideikommissbesitzer die Verpflichtung zur ordnungsmäßigen Wirtschaft verleiht habe, er zur Aufstellung eines Wirtschaftsplans angehalten werden könne, und zwar auch da nicht von Amts wegen, sondern nur auf Antrag der Familienverwahrung. Während der Aussprache über diese Frage trat die Mittagspause ein.

Am Donnerstag nachmittag nahm die Kommission den § 35, der sich auf die Bewirtschaftung von Bewaldungen bezieht, mit einigen redaktionellen Veränderungen in der Fassung des Herrenhauses an. Die Beratung griff dann zurück auf den zurückgestellten § 33 betreffend die

#### Miet- und Pachtverträge.

Nach der Fassung des Herrenhauses soll ein vom Fideikommissbesitzer selbständig abgeschlossener Pachtvertrag mit der Uebergabe gegenüber der Familie wirksam werden, es sei denn, daß der Vertrag zum Nachteil des Fideikommissbesizers von den landbesitzlichen Bedingungen abweicht. Der Vertrag kann nach Ablauf eines Jahres, in dem ein Nachfolgefalle eingetreten ist, von jedem Teil der gegenseitigen Kündigungspflicht getündigt werden. Jedoch nur zum ersten Zeitpunkt, zu dem die Kündigung zulässig ist. — Eine längerer Debatte wurde eine Subkommission mit der Aufgabe betraut, eine geeignete Fassung festzustellen. Die nächste Sitzung findet Freitag vormittag statt.

#### Die Gründungsgesetzkommission des Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag nachmittag die

##### erste Lesung des Gesetzes beendet.

In der fortgesetzten Beratung über den Abschnitt "Erleichterung der Rentengutsbildung" wurde von der fortschrittlichen Seite ein Gesetzentwurf zur Förderung der inneren Kolonisation, wodurch dreihundert Millionen Mark Staatskredit angefordert wurden, beantragt. Dieser Entwurf sollte dem Grundgesetzgesetz als dritte Adjunkt unter der Ueberchrift "Förderung der inneren Kolonisation" angefügt werden. Ein Vertreter der fortschrittlichen Welspartei erklärte nun, daß manche von den in diesem Antrag gegebenen Anregungen durch die inzwischen angenommenen Anträge im Sinne des Gesetzentwurfs erledigt seien. Daher könne der Gesetzentwurf formal nicht mehr in den Rahmen des ganzen Gesetzes. Deshalb wurde der Antrag einstweilen bis zur zweiten Lesung zurückgestellt. Von der Kommission wurden darauf mehrere Anträge mit großer Einnützigkeit, zum größten Teil sogar einstimmig, gefaßt. Angenommen wurde zunächst ein Antrag, wonach in geeigneten Fällen für

Anfiedler auch ein zweites Stundungsjahr bezüglich der Veranjung und Amortisation bewilligt werden könne. Weiter wurde ein Antrag angenommen, wodurch die Regierung verpflichtet wird, die Kursoversteife, die bei den Rentenbriefen entstehen, bei den ägyptischen Rentenbriefen ganz, bei den ägyptischen anderweitig auf die Staatskasse zu übernehmen. Ferner wurde beschlossen, die in der Regierungsvorlage vorgesehene Zwischentbede von 75 auf 100 Millionen Mark zu erhöhen. Gleichzeitig wurde in einer Resolution die Staatsregierung aufgefordert, den Zwischentbede bis zur Höhe von 85 Prozent des Wertes der geschaffenen Stelle nicht nur dem proinzialen und gemeinnützigen Gesellschaften, sondern überall da zu gewähren, wo nach dem Gutachten der Auseinandersehungsböhrde die Schaffung lebensfähiger Ansiedlungen von Bauern und Landarbeitern infolge der Tätigkeit anderer Siedlungsgesellschaften oder Privater gewährleistet wird. Angenommen wurde ferner folgender Antrag: "Zur Gewährung von Beihilfen an Unternehmer von Ansiedlungen, welche von dem Minister als gemeinnützig anerkannt sind, wird der Staatsregierung ein Fonds von 50 Millionen zur Verfügung gestellt. Dieser Fonds ist zu verwenden: 1. zur Deckung der Kosten, welche durch die Regelung der öffentlichen rechtlichen Verhältnisse in Siedlungsgebieten verursacht werden, mit der Maßgabe, daß für jede ordnungsmäßig eingerichtete Stelle in der Regel eine Beihilfe von 1000 Mark zur Verfügung zu stellen ist; 2. für Landesfürsorge in den Siedlungsgebieten; 3. zu Prämien zur Ansiedlung von Landarbeitern und zu Beihilfen zur Beschaffung von Mietwohnungen und Pachtland für Landarbeiter." Ferner wurde die Regierung in einer Resolution aufgefordert, in den Etat für 1915 zur Durchführung der Bestrebungen der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatspflege besondere Mittel einzustellen und dem Landtag eine Nachweisung über die Verwendung dieser Mittel vorzulegen. Mit diesen Zusätzen und Änderungen wurden die §§ 22 bis 31 des Gesetzesentwurfes angenommen. Damit war die erste Lesung des Entwurfs erledigt. Am Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche wird die Kommission die Siedlungsörter besuchen. Mitte Juli wird sie noch einmal zusammenzutreten, um den Bericht festzusetzen. — Die zweite Sitzung in der Kommission wird voraussichtlich Mitte Oktober stattfinden.

### Der müde Peter.

König Peter von Serbien fühlt sich müde. Einstweilen hat er den Kronprinzen mit einer befristeten Reichsverwaltung betraut, für die Dauer seiner Kur in einem ferienhause. Schon das Königs aufstehen, weil eine solche Woche gewöhnlich nur bei längerem Krankenlager zu erwarten ist, ist ein Zeichen für die Schwere der Krankheit, die ihn jüngst beim Schwedenkönige. Und so schimmelt es doch um Peter Karageorgewitsch nicht selten. Ungewöhnlicher oder fting noch der Gegenstand, mit dem er sich Serbienvolk in der Bekannmachung verabschiedete: "Ich empfehle mein teures Vaterland dem Schutze des Allmächtigen." Solche Wendungen pflegt man dem Scheidegriße für immer vorzubehalten. Kein Wunder, daß die Verwunderung über die feierliche Formel sich zu Abantungsgedanken verdichtet hatte.

Daß König Peter sich freilich nicht fühlte, wachte man seit Jahren. Längst wurde erzählt, daß er häufig während des Miniferrates einjufafte, daß er sich eigentlich überhaupt nur durch häufigen Genuß harter Kaffees aufrecht erhalte. Als ein besonders wahrjamer Geist hat er wohl niemals gegolten. Auch nicht als "König im Exil". In den verschiedenen Phasen seines Prätendentenlebens hat er sich mehr vorwärts schieben lassen als selber getrieben. Besonders auch bei der in seinem Sinne zu glücklich verlauten letzten Anerkennung. Was er aus annehmbar geworden und er zum Verantwortung gezogen für die Dinge, die in der Nacht vom 11. April 1903 in Belgrad vor sich gingen: man hätte ihn wahrjcheinlich von der Anstiftung freisprechen und nur als Mitwisser verurteilen müssen.

Auch als König bewies er keine Initiative. Vielleicht hätte er die Kette, die ihm an die schuldigen Offiziere band, noch heute nicht abgerissen, hätten ihn nicht König Eduard und der Jar gedrängt, das notwendige große Reineinsehen zu beschleunigen. Und ebenso bedurfte es Oesterreichs nachdrücklichen Darwischenstretens, um den alten Herrn und die

Politik seiner Regierung von der Tyrannei des schwachmünnigen älteren Sohnes zu befreien.

Hätte man bei der letzten schweren Krisis Serbiens, im März 1903, den Schlußtritt unter König Peters politisches Dafein zu ziehen gehabt, wäre er etwa mit dem Kronprinzen von Geburt zugleich damals zurückgetreten, so hätte das Gemeintertum über seine Serbischerlaubbahn nur vernehmlich ausfallen können. Das Schicksal hat es besser mit ihm gemeint, es hat dem 68jährigen noch einen warmen Strahl der Abendsonne gesandt. In einem gemeinam mit Bulgarien, Griechenland und Montenegro gegen die Türkei unternehmenen Kriege kämpften Serbiens Waffen erfolgreich, und ebenso in einem Kampfe gegen Bulgarien. Durch umfangreiche Eroberungen ist der frühere Kleinstaat zu einer beachtenswerten Mittelmacht geworden. Das Geschlecht der Söhne hat die Ehre ausgeweiht, die kriegerischen Umgegend 1876 und 1885 dem Ansehen der Vater gelandeten hatte. Wenn König Peter heute von dem Throne herabsteigt, den er durch elf Jahre in stillen und in freundschaftlichen Zeiten eingenommen hat, so würde die Geschichte ihm immerhin nachsichtigen dicken, daß seine Regierungzeit Epoche gemacht habe. Und er darf um so beruhigter sich zurückziehen, seine letzten Tage in behaglicher Altersruhe zu genießen, seitdem er weiß, daß sein zweiter Sohn, der jetzige Kronprinz Alexander, die fähigsteien besitzt, welche bei einem Könige Serbiens vorausgesetzt werden müssen. Prinz Alexander hat sich als Herzführer in zwei Kriegen bewährt — der alte König vermochte als gebrechlicher Greis nur mühsam seine ungewöhnlich maßvoll vorrührenden Truppen auf dem Kriegsschauplatz von Hauptquartier zu Hauptquartier nachzuführen, er genießt auch als erster, geleiteter Mann von festem Willen die allgemeine Anerkennung des Auslandes. Und die Schlachten der Vergangenheit hatten an diesem Jünglinge nicht mehr, der am 15. Juni 1903 als 14jähriger seinen Vater von Genf nach Belgrad begleitete.

Am 12. Juli vollendet König Peter sein 70. Lebensjahr. Möglicherweise hat er sich diesen Zeitpunkt zum Termin seines Rücktritts ausgesuchen hat, daß der 11. des 24. Juni von der "einseitigen Stellvertretung" bestimmt war, Serbien — und seine Umwelt auf den bevorstehenden endgültigen Regierungswchsel vorzubereiten.

### Deutsches Reich.

#### Gegen die Schmuggelliteratur.

Gegenwärtig schweben zwischen den am Pariser Abkommen vom Jahre 1910 beteiligten Staaten zur Bekämpfung der Verbreitung ungesetzlicher Veröffentlichungen neue Beratungen, deren Zweck es ist, gleiche gesetzliche Vorschriften auf diesem Gebiet in den einzelnen Staaten zu schaffen. An dem Pariser Abkommen sind das Deutsche Reich und die meisten Kulturstaaten beteiligt. Alle diese Staaten haben sich verpflichtet, eine Behörde zu errichten, der es obliegt, alle Nachrichten zu sammeln, die die Ermittlung und Bekämpfung solcher Handlungen erleichtern können, die sich als Zwiderhandlungen gegen die Landesgesetzgebung in bezug auf ungesetzliche Schriften darstellen. Alle solche Nachrichten, die geeignet sind, die Einführung solcher Erzeugnisse zu verhindern und ihre Beschlagnahme zu sichern, werden zwischen den Behörden der beteiligten Länder ausgetauscht. Auch über gegenseitige Maßnahmen, die diesen Gegenstand betreffen, findet eine gegenseitige Mitteilung statt. Für das Deutsche Reich ist die Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung ungesetzlicher Bilder und Schriften das Polizeipräsidium in Berlin. Das gemeinsame Wirken der Zentralstellen der einzelnen Länder hat im allgemeinen sehr günstige Erfolge gehabt und hellenweise den Handel mit ungesetzlichen Veröffentlichungen vollkommen lahmgelegt. Eine Schwierigkeit für ein radikales Vorgehen gegen die Schmuggelliteratur bildet aber die zum Teil unvollständige Gesetzgebung einiger Staaten. Aus diesen Grunde sind Verhandlungen zwischen den beteiligten Staaten über eine einheitliche Gesetzgebung eingeleitet. Dem Vornehmen nach stehen die Verhandlungen kurz vor ihrem Abschluß.

Für die künftigen Handelsverträge fordert die Generalversammlung des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten, die am 20. und 21. Juni in Köln tagte, daß auch die Interessen der heimischen Schuhindustrie in entscheidendster Weise gegenüber den extremen hochschuholnerischen Forderungen der Schuhfabrikanten einzelner Vertragsstaaten, die auf eine gänzliche Auswischung der deutschen Schuhwaren aus ihren Ländern abzielen, vertreten wird.

Es muß, so heißt es weiter in der angenommenen Entschlußfassung, danach gefordert werden, daß die von manchen Auslandsstaaten heute auf die Einführung von deutschen Schuhwaren gelegten ganz außerordentlich hohen Zollsätze eine Ermäßigung erfahren. Die Lage der deutschen Schuhindustrie, die großen Mengen ihrer Produktion, das Interesse der damit beschäftigten über 90 000 Arbeiter verlangen gebieterisch eine Erleichterung der Schuhwaren-Ausfuhr.

Wird bei Erneuerung der Handelsverträge dieser Forderung entsprochen, so kann die deutsche Schuhindustrie, in der Voraussetzung, daß die Einfuhrzölle auf Leder nicht erhöht werden, auch in Zukunft auf eine Erhöhung der jetzt sehr mühsigen Eingangszölle auf ausländische Schuhwaren verzichten.

Sie wird dann weiterhin, gestützt darauf, daß die deutschen Qualitäts Schuhwaren den besten ausländischen Fabrikaten gleichwertig zur Seite stehen, den Wettbewerb vor dem Inlandsmarkt mit der ausländischen Konkurrenz durchführen.

Rieth hat den Vorwurf seiner „ergößlichen Komödie aus der guten alten Zeit", „Der tote Gast", der gleichnamigen Novelle von Hefste entnommen und damit ein guten Blick für das dramatische Wirksamkeit gezeigt. Was noch mehr wert ist, er hantiert mit dem Dialog in lebenswichtigen, flotter, zum Teil unwichtig humoristischer Form und weiß seine Szenen (stark zu spannen), wo es mitunter ganz beträchtlich spannende Momente in wohlgefallige Mittelstücken überführt.

Die Handlung spielt zur Biedermeierzeit in einem kleinen rheinischen Städtchen. In dem Ort geht die Sage, daß alle hundert Jahre zur Abendszeit der tote Gast erscheine, eine hagere Gestalt in Kavallerieuniform, die es auf die jungen Weibchen abgesehen habe. Das Gespenst ließ sich an junge Mädchen, die sich lieben verlobt haben, heranzumachen, sie bestrafen und ihnen zu guter Letzt den Hals umdrehen. Aufgehoben von wenigen Aufgeregten glaubt das ganze Städtchen hellenfest an den unheimlichen Gesellen. Die Sage macht sich ein junger Oberkautant, der Stadtkommandant, zunutze. Seine Rechte ist Riethen, ein hübsches Fabrikantenstörchelein, das streng unter der Fuchtel des Herrn Paus steht. Der Fabrikant gehört zu den Aufgeregten des Städtchens. Um seinen lieben Mitbürgern den Glauben an den toten Gast gründlich zu zerstören, beschließt er, Riethen zur Abendszeit mit dem jungen Herrn v. Paus, dem Sohn seines Freundes, des Spantiers v. Paus, zu verloben. Während Freunde und Bekannte bei dem Fabrikanten Paus trinten, gibt der Stadtkommandant einige Geschichten vom toten Gast zum Besten, die den Anwesenden die Haare zu Berge stehen lassen. Er habe in alten Chroniken studiert, erzählt der junge Offizier, und da authentisches Material über die Erlebnisse des toten Gastes gefunden. Haarsarf beschreibt er das Aussehen des Gespenstes: weißes Antlitz, ganz schwarze Kleidung. Da öffnet sich die Tür. Der tote Gast tritt leibhaftig ein und stellt sich als Herr v. Paus vor. Ein entsetzlicher Aufschrei im Städtchen. Man läßt die jungen Mädchen nicht mehr allein über die Straße gehen, man kreuzt sie jedem Gedächtnis auf, man schießt bereits die kalte Hand des Fremden am Genick. Beratungen hin und her; die größte Angst hat den Fabrikanten gepakt, der keine ruhige Minute mehr hat. Schließlich bekommt der Fremde durch den Bürgermeister den Ausweisungsbefehl überbracht. Herr v. Paus aber, den alle für den toten Gast halten, ist inwäsendig mit Freund mit dem jungen Offizier geworden. Sie sind keine Rivalen. Nur ge-

zungen durch die väterliche Autorität ist Herr v. Paus ins Städtchen gekommen. Riethen will er nicht zur Frau; er hat längst anders gewäht. Ein schriftlicher Rath des eingeweihten Riethen kommt ihm sehr zufluten. Das abgeleitete Spiel gefällt ihm und er geht freudig darauf ein. Als er eines Morgens verurteilt ist, da erlebt der Fabrikant die entsetzliche Wirtelstunde seines Lebens; denn auch der Stadtkommandant und Riethen sind verschwunden. Doch beide erscheinen bald frohgemut auf der Bildfläche. Der junge Offizier hat seinen Freund zur nächsten Post begleitet und Riethen hat zu lange geschlafen. Der verängstigte Fabrikant ist nun kein wirklich hemmender Faktor mehr. Der Kommandant erzählt klipp und klar die ganze Geschichte und bekommt Riethen. Die Bürger aber schwören stief und fest nach wie vor auf den toten Gast.

Kamentlich der erste Akt ist Riethen ganz vorzüglich gelungen. Er gibt ein treffliches Mittelbild, ist in allen Teilen witzig und lebenswichtig und ist erfüllt von besessenen aufregenden Spannung, durch die sich humoristisch-literarische Kriminalromane auszeichnen. Ganz vermögen die folgenden drei Akte das nicht mehr zu halten, was der erste Akt verspricht. Rieth schreibt eine ergößliche Komödie; er geht dem Schwanzantizip aus dem Weg, wenn er auch groteske Szenen auf der Bühne ganz gerne hat. Da er kein Rollenfreund ist, motiviert er mit zwingender Logik. Und verfallt dabei manchmal in solch wissenschaftliche Weitfchweifigkeit, die der Komödie schlecht ansteht. Die Wirkung des Stüdes wird dadurch an manchen Stellen erheblich beeinträchtigt. Rieth täte gut daran, die Komödie noch einmal durchzuarbeiten. Gelingt es ihm dann, die letzten drei Akte in zwei zu fassen und den letzten erheblich zu kürzen, dann kann er des erblischen Erfolgs aller Kreise gewiß sein.

In Verbindung rief namentlich der auch sehr flott und plastisch gezeichnete erste Akt geradezu begeisterten Applaus hervor. Die späteren Akte hätten zweifelsohne nicht den worderwarteten Erfolg gefunden, hätte das Publikum nicht vom ersten Akt einen so guten Eindruck mitgenommen. Die Darstellung, an der sich auch Karl A. u. t. u. o. f. f. o. r. am höchsten Stadttheater beteiligte, war flott und charakteristisch; das Biedermeier-Kleinbildmisse war ausgezeichnet getroffen. Das Bernburger Stadttheater war bis auf den letzten Platz gefüllt. In Halle ist das nicht jo.



**Joppe**

**Etwas Besseres für die Zahnpflege giebt es nicht!**

Die Erfolge des Dsmarkenerens sind im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr gering. Wie der letzten erschienenen Jahresbericht mitteilt betrug die Mitgliederzahl des Vereins am 1. Januar 1918 54 100 und am 31. Dezember desselben Jahre 54 150. Der Geschäftsbericht bemerkt dazu:

Der Gesamterfolg der Werbearbeit — ein Mehr von 50 Mitgliedern — ist sicherlich sehr erheblicher. Das ist zurückzuführen auf die starken Verluste, die einzelne Provinzen, namentlich Westpreußen, die Rheinprovinz und Ostpreußen, durch Austritt von Mitgliedern zu verzeichnen hatten. Der Grund für diese zahlreichen Austritte lag zweifellos in der unsicheren und schwankenden Haltung, die die königliche Staatsregierung in der letzten Zeit in der Dsmarkenerpolitik eingenommen hat. Die deutsche Bevölkerung mußte in der Tat nicht, woran sie war, auf die Staatsregierung einer neuen Verdröhnung zusteuern, oder, wie sie wiederholt verkündet hatte, die Bismarck-Wilhelmsche Dsmarkenerpolitik fortsetzen wollen.

Wir erinnern uns der Zeit — es war kurz vor der Ernennung Schwarzkopfs zum Oberpräsidenten in Polen, als Herr v. Scharfetter für ein längeres Tempo in der Feststellung einzutreten und dem Dsmarkenerverein Kraft einzuwenden wurde — da die Regierung die Beamten vor dem Dsmarkenerverein warnte. Es hat das zweifellos in Westpreußen und Polen viele zum Austritt veranlaßt, die dem Dsmarkenerverein nur beigetreten waren, weil sie eine Werbung von Angehörigen oder sonst einflußreichen Persönlichkeiten gegenüber nicht „Nein“ zu sagen vermochten. Es dürfte mit der Hauptgrund der zugegebenen Verluste sein, daß infolge dieser Haltung der Regierung ein Festhalten der alten Mitglieder und die Werbung neuer schwerer geworden ist. Ferner wird mitgeteilt, daß die Ablehnung der Dsmarkenerzulage durch den Reichstag den Massenaustritt von Mitgliedern zur Folge hatte.

Ein interessanter Steuerprozeß. Ein seiner Bedeutung nach sehr interessanter Prozeß wird in den nächsten Tagen das Landgericht in Stralsburg beschäftigen. Die einklagende Forderung hat gegen die bekannte Schaumweinfabrik W. B. B. einen Zahlungsbefehl in Höhe von 800 000 Mark erlassen mit der Begründung, daß die Firma diesen Betrag für zu wenig entrichtete Schaumweinsteuer schulde. Die Firma bestritt dies und hat beim Landgericht Feststellungsklage erhoben. In der Hauptsache dreht sich der Prozeß um die Auslegung der §§ 2 und 3 des Schaumweinsteuergesetzes und § 3 der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen, insbesondere um die Frage, welcher Betrag im Einzelfalle als Abgabepreis im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist und als Grundlage der Steuerfestsetzung zu gelten hat. — Die Feststellung kann viel Geld kosten. Der Prozeß aber zeigt wieder einmal, wie unklar manche gesetzlichen Bestimmungen gefaßt sind.

Der Magistrat als Gemeindevorsteher. Aus Neuföhl wird berichtet: In äußerst stürmischer Sitzung, in der die sozialdemokratische Fraktion in scharfer Weise gegen den Magistrat und die bürgerlichen Parteien vorging, beschloß die Stadtverordnetenversammlung die von dem Vorsitzenden Bezirksausschuß für zulässig erklärte Eintragung des Magistrats als Steuerzahler in die Gemeindevorsteherliste mit 39 gegen 29 Stimmen. Die Sozialdemokraten werden bei nächster Gelegenheit gegen die Gültigkeit der Wählerlisten Einspruch erheben und die Angelegenheit dadurch vor das Oberverwaltungsgericht bringen.

### Parteinachrichten.

Ein Zentrumsabgeordneter will sozialdemokratisch wählen. In den Verhandlungen der Zweiten Reichstageskammer über die Ordensvorlage stellte der sozialdemokratische Abgeordnete Ulrich fest, daß der Zentrumsabgeordnete Jutzirat Brentano erklärt habe, er würde trotz seiner gut katholischen Einstellung sozialdemokratisch wählen, wenn diese Vorlage nicht durchgehe. Abg. Brentano bekräftigte diese Feststellung durch Kopfnicken. — Wir haben bisher die patriotische Enttäuung der Sozialdemokratie, das bekämpfendste Mittel ist, vermist. Auch Konserervative und Bündler sind ungenügend für die Rettung ihrer Freunde, sozialdemokratisch zu wählen, taub, da sie für den Zentrumsabgeordneten Brentano kein Wort des Tadelns übrig haben. Oder schweigen sie teils aus Selbsterkenntnis, teils in Erinnerung daran, daß auch Herr Rupperts-Kantzen gedroht hatte, die Landwirte wüßten über die Sozialdemokraten gehen?

### Hof- und Personalnachrichten.

Die letzten Stunden des Herzogs Georg. Am Sterbelager des Herzogs Georg in Bad Wildungen weilten seine Gemahlin Prinzessin von Solburg, Prinz Ernst, der zweite Sohn des Herzogs, und seine Entelin Prinzessin Welfheid, sowie der Oberhofmarschall von Schleinitz. Der Tod erfolgte infolge von Atrienfibrillation. In den letzten Tagen hatte der Herzog an schweren asthmatischen Anfällen gelitten und den Kurgebrauch schon mehrere Tage ausgesetzt. Am Mittwoch den ganzen Tag über war der Zustand so bedenklich, daß man bereits kühnlich den Tod erwartete. — Die Ueberführung der Leiche des Herzogs nach

Werningens erfolgt in aller Eile. Die Leiche soll Donnerstag abend in Werningens eintreffen. Die Beisetzung findet am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr vor dem Reitdenkmal in Werningens aus statt. Als leibwärtige Beisetzung hat der Herzog an den Magistrat der Stadt Werningens erlassen, daß jeder Kosten verursachende Aufwand der Stadt bezüglich der Trauerfeierlichkeiten unterbleiben solle. Es wird aller Voraussicht nach die Beisetzung dem Sinne des Herzogs entsprechend ziemlich still erfolgen. Der jetzige Herzog Bernhard ist Donnerstag früh mit dem Staatsminister nach Bad Wildungen abgereist.

Ein Telegramm des Kaisers an Admiral v. Knorr. Admiral von Knorr, der am Mittwoch den 60. Jahrestag seines Eintritts in die Marine feiern konnte, der er 45 Jahre als aktiver Seemann angehört hat, hat aus diesem Anlaß von Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm erhalten: „In dem heutigen Tage, an dem sich Ihr Eintritt in die Marine zum sechzigsten Male feiert, preise ich Ihnen meine wärmsten Glückwünsche aus. Dabei erinnere ich mich gern erneut in Dankbarkeit Ihrer in Krieg und Frieden erworbenen hohen Verdienste um meine Marine. Möge Ihnen ein ferneres Wohlergehen in gebührender Friste beschieden sein.“ Auch Staatssekretär v. Tirpitz laudete im Namen der Marine ein herzliches Glückwunschtelegramm.

Die Feind der Kaiserin auf Wilhelmshöhe. Wie aus Kassel gemeldet wird, trifft die Kaiserin am 6. Juli zum Sommeraufenthalt auf Wilhelmshöhe ein.

Abendfest auf der „Sohensollern“. Am 25. Juni. Wegen der Trauer für den Herzog von Sachsen-Meiningen spielte die Kapelle der „Sohensollern“ nicht. Der Kaiser gab auf der „Sohensollern“ heute eine Abendfeier zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders. Bei Tisch hatte der Kaiser zu seiner Rechten den großbritannischen Botschafter Sir Edward Goschen, Großadmiral v. Tirpitz, den großbritannischen Kommodore William G. Coadenough, Admiral von Bohl, großbritann. Marine-Attaché Kapitän zur See Alfred Henderson, den Grafen von Wedel, großbrit. Kommandeur Sir A. Stovord u. v. a., zu seiner Linken großbritannischen Vize-Admiral Sir George J. S. Warren, den Generaloberst von Wiesen, großbrit. Kapitän zur See Michael Guine Semour, Admiral von Spenholz, großbrit. Kapitän zur See Arthur W. M. Duff, Vizeadmiral Scher, großbrit. Leutnant Kommandeur Bernard Burton, Kapitän zur See Beagas, Korvettenkapitän von Müller, Marineattaché in London usw. — Der Fürst von Monaco ist auf seiner Dampfjacht „Stronelle“ in Kiel eingetroffen.

Dr. Pirzbach-Sorquiten, einer der ersten Führer der agrar-konserverativen Bewegung, vollendet am Freitag sein 75. Lebensjahr.

## Ausland.

Aus Durazzo.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Durazzo von gestern per Radiotelegramm über Goffi Panther und Castelluovo gemeldet:

Der deutsche Gesandte ließ auf alle Fälle in Erwartung eines größeren Angriffs eine Schnellfeuerkanone vom Kreuzer „Breslau“ landen.

Der Prozeß Caillaux.

Paris, 26. Juni.

Entsprechend einem Erlaß des Justizministers hat der Gerichtspräsident Abel, der in dem Prozeß gegen Frau Caillaux den Vorsitz führt, sich, im Einverständnis mit dem Oberstaatsanwalt Herbaux beschloß, daß zu diesem Prozeß keine neue Eintrittskarten gewährt und lediglich außer den Zeugen und Sachverständigen die Mitglieder des Jurats und der Presse zugelassen werden sollen. Insbesondere soll Frauen ausnahmslos der Zutritt verweigert werden. Die Dauer des Prozesses, in welchem 50 Belastungszeugen vernommen werden, dürfte sechs Tage in Anspruch nehmen.

Die Regentenschaft in Serbien. Die Presse von Belgrad sowie die gesamte Öffentlichkeit bespricht lebhaft die Uebernahme der Regierungsgewalt durch den Kronprinzen Alexander auf unbestimmte Zeit. Die „Tribuna“ verzeichnet das Gerücht, daß diese Vertretung ständig bleiben wird und zwar wegen der geplanten Heirat des Kronprinzen mit einer russischen Großfürstin, damit er schon bei der Verheiratung die Königsgewalt innehat. Die zweite Version geht dahin, daß die Regentenschaft wegen der beabsichtigten Union mit Montenegro fallig sein habe, wobei vereinbart worden sei, daß zuerst beide Könige zurücktreten sollten. Prinz Georg reist nächste Woche zum Kurgebrauch nach der Schweiz; er will den ganzen Sommer Bulgard fern bleiben.

General Wisa medet die Einnahme von San Luis Potosi. Die Schlacht bei Paracaras war die blutigste des ganzen Revolutionskrieges. Die Zahl der Toten wird auf 4000, die der Verwundeten auf 2000 angegeben. Die Bundesstruppen sollen vor ihrem Abzuge viele Gebäude mit Dynamit in die Luft gesprengt haben. General Carranza läßt das Friedensprotokoll vollständig unbedacht; die Konferenzen in Niagara-falls werden als gescheitert betrachtet.

Auf der Bagdadbahn soll am 1. Juli eine weitere 100 Km. lange Teilstrecke von Diyarbakir am Euphrat nach Tel Abiad eröffnet werden.

## Vermischtes.

Wahnsinnstest.

Paris, 26. Juni.

In St. Magin im Departement Bar schmitt ein plötzlich tobsüchtig gewordener Kranker dem Arzte mit einem Rasiermesser die Kehle durch und ließ einem Gen darmen, der ihn verhaften wollte, die Kehle ab. Ein anderer Gen darmen schoß hierauf den Wahnsinnigen nieder.

### Das Schicksal eines Fremdenlegionärs.

Daß sich der französische Staat um die Veteranen der Fremdenlegion gar nicht kümmert, erhebt aus der Geschichte eines Ungarn, der, nachdem er in Algier, Tonting und Marokko für Frankreich gefochten und getötet hatte, als Invalide dem Elend überfallen blieb. Der Mann, namens Andreas Knapp, wurde, nachdem er nach siebenjährigem Kriegsdienst im Juni 1912 unter den Mauern von Bez schwer verwundet worden war, schlecht gepflegt, mit der Militärmedaille als penionsberechtigter Invalide entlassen. In Wahrheit war das aber eine Entlassung des Mannen, der seine Schuldigkeit getan hat. Der Arme kam nach Paris, wo sein Vater wohnte, und suchte sich Arbeit in Erwartung der Bewältigung mahlen langsam. Er wartete und wartete, und da er von seinem alten fargen Lohn nicht leben konnte, zudem auch sein Vater erkrankt war, stahl er seinem Arbeitgeber in der Not 1400 Francs und floh nach Belgien. In contumacia wurde er von der Strafammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Des Abenteuerlebens müde, lebte er vor einem Jahre nach Frankreich zurück und stellte sich dem Gericht. Er legte gegen das erste Urteil Berufung ein, mit dem Erfolg, daß er jetzt zu zehn Monaten Gefängnis mit beherrigtem Strafausschub verurteilt wurde.

Auf seine Pension — wartet er aber immer noch jetzt gebens!

So lohnt Frankreich seine Legionäre. . .

Wahnsinn der goldenen Johnnolomben? Ein merkwürdiges Phänomen berichtet ein Pariser Ingenieur dem „Journal“. Bei einem der letzten starken Gewitter ließ er am Schreibtisch und schrieb, als er durch einen heftigen, von arden Wittern begleiteten Donnerschlag aufgeschreckt wurde. Der Blitz hatte in der Nachbarschaft eingeschlagen. In dem Augenblick, als er niederfuhr, fühlte der Ingenieur im Munde einen eigentümlichen Geschmack, während sich das Zimmer gleichzeitig mit dem charakteristischen Donnergeräusch füllte. Als der Ingenieur zwei Stunden später beim Essen saß, nahm er, als er die Gabel zum Munde führte, ein sehr unangenehmes Gefühl wahr, das ihm gleich, das ein starker elektrischer Schlag hervorabringen pflegt. Er schloß zu gleicher Zeit einen brennenden Schmerz an der Lippe, die auch eine zwei Zentimeter lange Brandwunde aufwies. Die Erklärung für das auffallende Phänomen der Geschmacks- und Schmerzempfindung hielt der Ingenieur darin, daß er amei mit Gold plombierte Zähne hat, und daß durch die Einwirkung der Elektrizität der Goldteil des Mundes ein elektrischer Strom geschlossen wurde, da der Gießel durch den Blitz mit atmosphärischer Elektrizität geladen war. Die Wundhöhle war damit für eine Zeitlang eine richtige Verdenkelföhne geworden. — Trotz der „Erklärung“ wird man gut tun, die Erzählung mit Vorbehalt aufzunehmen, um so mehr, da wir nicht mehr weit von den Dünstungen sind.

Unter rätselhaften Umständen verschwand die Schwester des Moskauer Millionärs Bellowson, die in der Gesellschaft eines hervorragenden Vales spielte. Die Dame hinterließ einen Brief, in dem sie erklärte, sie wolle durch Selbstmord enden, da das Leben ihr Enttäuschungen gebracht habe. Bellowson hat ganz Moskau absuchen lassen, aber nirgends eine Spur von seiner Schwester gefunden. Es ist auch nicht anzunehmen, daß sie verzeilt sei. Man vermutet vielmehr, daß die Dame einem schlaun angelegten Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Ein blutiges Drama. Dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich in der Döpperrstraße zu Eberfeld abgespielt. Eine Kellnerin aus Trier erlösch in der Wohnung ihres Geliebten, eines Kellners, bei dem zurzeit ihr uneheliches Kind, das dem Verhältnis mit diesem entstammt, untergebracht war. Sie tötete das Kind durch einen Schuß in den Mund und machte dann ihrem Leben in gleicher Weise ein Ende. In einem hinterlassenen Briefe gibt sie an, daß sie einen des sonderen Grund zu der Tat nicht habe.

Ein unsechser Feuer brach zu Salem (Massachusetts) in der Fabrik der „Corn Leather Company“ aus. Da es sich schnell über ein vierzig Acker großes Areal des Lederfabrikationsbetriebs ausbreitete, ist der Schaden enorm; er wird auf eine Million Dollar geschätzt. Das Feuer wüthet in diesen nach.

Verantwortlich für den politischen Teil: Stegert Döge; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen B r i n n m a n n; Beulleiten, Vermischtes usw.: W a r t i n B e u c h t n a n g e r; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. K a r l B a e r; für den Anzeigenteil: Albert B a r d; Druck und Verlag von Otto B e n d e, S a m m l i n g i n H a l l e. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

Die Zeitschrift umfaßt 12 Seiten.

Jetzt ist es Zeit! Dr. Weinreichs Wundsalbe, Pflegete Wundsalbe, 1.25 M., — und 3.50 M. Wundsalbe, 1.25 M., — und 3.50 M. G. Kladdenbach, Große Marktstraße 41.

Die weit und breit bekannte

# Sensation:

Unser grosser

# Inventur-Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 1. Juli.

# J. Levin

Geschäftshaus

Halle a. d. Saale, Marktplatz 2 und 3.

## Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr 20.  
Heute und nur bis 30. Juni

### Winter-Tymians!

Drittes lebendes Bild: Waldensille:  
**Die Zwerge mit dem Riesenkopf.**  
Auf eigener Prachtbühne! Urmisch!  
**„Die Wirtin v. Alt-Heldenberg.“**  
Hauptrollen: Dir. Tymian und Sylvare!  
**Montag Benefiz für Sylvare!**  
Dienstag Abschied! Anfang punkt 8 Uhr!

## Saalschlossbrauerei.

Einer grösseren Festlichkeit halber bleibt das Gartenlokal  
am **Sonnabend, den 27. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab**  
geschlossen.  
F. Winkler.

## Peissnitz.

Sonnabend, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr  
**I. Volks-Konzert**  
des Stadttheater-Orchesters.  
Eintritt 20 Pfg. für jedermann.  
Vorverkauf in den Gemüßtafelhandlungen Geurich  
Sohus und Heinhold Koch, sowie im Arbeiter-Sekretariat.

## Sturzflieger Trautwein

fliegt, trotz einer gestrigen Denne, am Sonntag und  
Montag  
im **Olympia-Park** (Radrennbahn)  
die angelegtesten Kunstflüge.

## Hallescher Radfahrverein „Gut Weg“ E. V.

Donnerstag, den 2. Juli,  
abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im Würzburger Bürger-  
heim, Reinerstraße 10 c.  
Tagesordnung:  
1. Genehmigung der Jahresrechnung. Entlastung des Vorstandes.  
2. Ernennung zweier Rechnungsprüfer für das laufende Geschäftsjahr.  
3. Sonstiges Geschäftliches.  
Der Vorstand.

## Cecilienhaus Halle a. S.

Gütchenstrasse 19, Tel. 780.  
Heilstaht für Kranke u. Erholungsbedürftige.  
Arztwahl steht jedem frei.  
Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege.  
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,  
Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie  
alle medizinischen Bäder.  
Elektrische und Inhalations-Apparate  
für Asthma- und Halsleidende.  
**Radium-Kuren**  
bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Is-  
chia), Katarhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden,  
sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.  
Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für  
Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-  
Kranke. Yoghurt-Kuren.

## Albrechts Naturheilstaht,

healisch tonisierend. Tel. 451.  
**Halle a. S., Friedenstr. 28.**  
Zur Anwendung kommt das gesamte Reinerheilverfahren,  
sowie Regenerations- und Schwofuren.  
Langjährige Erfolge. Guts Erfolge.

## Delikatessenhaus Paul Schnabel,

Oberre Leipzigerstr. 52.  
Sodas reich und dem Rauch  
**Hochf. Leberwurst a Pfd. 1.20 M.**  
**Hochf. Rotwurst „ 1.20 M.**  
**Hochf. Knackwurst „ 1.20 M.**  
Empfehle schon jetzt den Einkauf für die Weife.  
Sämtliche Saison-Delikatesen zu billigen Preisen

Probleme geht  
aber studieren!

## Jede Dauerwäsche

habe ich  
probiert und  
bei  
bin ich  
geblieben.  
Niederlage bei

## Marke „Z“

### G. Klappenbach,

Gr. Ulrichstrasse 41.  
5 1/2 Bahnen.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

## Passage-Theater

### Lichtspielhaus

Halle a. S. Leipzigerstr. 88.  
Ab Freitag, den 26. Juni cr.  
**Vollständig neues Programm!**  
Dasselbe enthält:  
1. Die Wogen des Meeres.  
Hochinteressante Aufnahme.  
2. Der Student als Krankenschwester.  
Humoreske.  
3. In meinem Hause wird nicht geküsst.  
Komödie.  
4. Vater wider Erwartung.  
Humoreske.  
5. Moritz, Mitglied des Reichstages.  
Posse, gespielt von Herrn Prinz.  
6. Cannon-Weche.  
Das Neueste im Bilde.  
7. **Verzweifelt.**  
Grosse Tragödie aus dem Künstler-  
leben in 4 Akten.  
Beginn der Vorführungen:  
Sonntags um 3 Uhr, Wochentags um 4 Uhr.  
Am Sonntag nachm. finden von 3—6 Uhr  
„Jugendvorführungen“ statt.  
Die Direktion.

Letzte Etappenstation vor dem  
Schlaggehen  
**Kantorowicz' Likörstube**  
im Delikatessenhaus Paul Schnabel,  
Obere Leipzigerstrasse 52.  
Spezialität: Europäische, Amerikaner Drinks,  
frische Bowtie.

5. St. 7. Boden a. Schott.  
**Schäferhunde**  
a. versch. Trotha, Petersbergstr. 43  
Besichtigung Sonntag.

**Cindryna-Parfilsen**  
besitzt gegen Kopfschmerz,  
Migräne und nervöse Zustände  
1 Gd. 1 Mt. Depot u. Versand  
Löwen-Apothek Halle a. S.,  
am Markt.

## Apollo-Theater

Stiefchen Wünsche entsprechend!  
Genie u. folg. Tage, abds. 8 1/2 Uhr:  
**„Prinz u. Bettlerin“**  
Mormant, Müllerschauplatz 1.  
S. Wirtin v. W. Howard.  
Erbs. Michael.  
A. Höbner, Königl. Preuss.  
Schauspieler a. S.  
Nur wenige Vorstellungen!

## Thalia-Theater.

Die  
**spanische Fliege.**

## Hohe Geiss

Höchster  
Harzort.  
Prospekte d. d. Kurverw.  
Hotel und Pension Ebersberg.  
Prosper v. d. B. Schmidt.  
Müllers Hotel Weitzmann.  
Prosper d. d. Bes. Carl Müller.  
Hotel u. Pension Dicke Tannen.  
Prosper d. d. Bes. Joseph Stira.

## Erdbeersaft,

frisch von der Presse,  
**Otto Thieme,**  
Fruchtsaftpresserei,  
Geifstr. 11. Teleph. 2544.

Weine Spezialität:  
**Blumen-Fettseife,**  
Hohe Killeber, Weitzmann,  
Geifstr. 6. Preis 100 Pfg.  
**45 Pfg.**  
Parfümerie Moderne,  
Böhrstr. 1 am Leipziger Turm.

## Zum Einmaden:

Erdbeeren,  
Walderdbeeren,  
Johannisbeeren  
u. Himbeeren,  
stets frisch gepresst, empf.  
**A. Heise,**  
Gärtnerei Weinberg 1.  
Telephon 1846.

## Briefmarken-Sammler

a. Borden sucht auf seiner Durch-  
reise in Deutschland f. ca. 100 000 Mk.  
f. Briefmarken in u. ganze Sammlun-  
gen anzukaufen. Vermittler  
erhält hohe Prov. Ausführl. nur  
bei H. Schmidt, Weitzmann, „Phila-  
telist“ Hotel Eban, Leipzig.

## Reformbekleider

### Directoirehosens

### Turnrosen

für Damen und Mädchen empfohlen  
in sehr großer Auswahl  
H. Schnee Nachf., Gr. Stein-  
str. 84.

## Erfinder

erhalten in allen Anzeigenstellen  
solange Auszahlung 1000 Gr. B.-  
Dime mit Grüteuerungen über  
Bauten von 30 Pfg. Garantie  
für fertige Schenkung.  
Patent-Institut-Bureau  
Hartthaler & Sch. idt. Breslau.

## Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:  
Halle 1, am Leipziger Turm,  
Königstr. 1.  
II. Hofe Bromonade (Hofe  
bain).  
III. Florngewinger.  
IV. Hotel Turm, I. Et. hoch.  
V. Vor dem Steinthor  
1840/1910.  
Alle sind geöffnet von früh  
8 Uhr bis abends 8 Uhr.  
Es wird verabreicht:  
Kaffee zu 5 Pfg.  
Kaffee mit Zucker, zu 5 Pfg.  
Fleischbrühe, zu 5 Pfg.  
Zitronenwasser, zu 5 Pfg.  
Minerale, zu 5 Pfg.  
Schnaps, zu 5 Pfg.

## Leipziger Luftschiffhafen.

### Flugplatz Mockau.

Am Sonnabend, den 27., und Sonntag, den 28. Juni, von nachmittags 5 Uhr ab  
**Sturz- und Looping-Flüge**  
des deutschen Schleifenfliegers Tweer.  
Nicht zu verwechseln mit regulären Schau- und Passagierflügen.  
Deutsche Schloffenflug-Gesellschaft.

## Hunde-Ausstellung

Sonntag  
**Kaffeegarten Trotha.**  
Eintritt 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.  
Stellung der Boxen und Fütterung der Hunde durch Spratta-Patent.



## Luftschiffhafen-Flugplatz-Mockau.

# Sturz-u. Schleifenflüge

des Sturzfliegers Tweer.  
Sonnabend, den 27., u. Sonntag, den 28. Juni,  
5 Uhr nachmittags.  
Tribüne Mk. 5.—, Startplatz Mk. 3.—, I. Platz Mk. 2.—, II. Platz Mk. 1.—,  
Wagenkarten Mk. 3.—, Kinder und Militär vom Startplatz ab die Hälfte.  
Vorverkauf billiger bei Angst Polich u. Zigarrengesch. Ad. Linke, Leipzig.  
Fahrgelegenheit mit Linie 3 (Eutritsch), Linie 1 (Mockau).  
Sonntag, den 28. Juni, Sonderzüge ab Hauptbahnhof von 3.30 Uhr an.

## Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung  
des Geschäfts.  
Altershalber will ich mein seit 25 Jahren  
bestehendes  
**Schuhwaren-Geschäft**  
vollständig auflösen.  
Verkaufe **20 bis 25 Prozent**  
unter bisherigen Preisen.  
Verschiedene Waren verkaufe  
**unter Selbstkostenpreis.**  
Es bietet sich Gelegenheit, gute Schuhwaren  
zu billigen Preisen einzukaufen.



## Hermann Hellwig,

### Schuhwaren-Geschäft,

Friedrichplatz.

## Mecklenburgische Ostseebäder

# Braal

Gesunde Lage. Umgeben  
von grossen wäldchen.  
Laub- u. Nadelwaldung.  
Seebäder Familienbad.  
Wasserleitung. Breiter  
steinf. Strand.  
Arzt. Post. Frequenz  
1913: 5200. Prospekte durch die Badeverwaltung.  
Eigene neue Automobilverbindung mit Röhrenwagen an der Rostock-Stralsunder Bahn

# Mürich

lat Hochwald bis an  
den steinr. Strand.  
2 grosse Landungs-  
brücken. 2 km Dü-  
nenpromenade. Fa-  
milienbad. Wasser-  
leitung. Arzt. Post.  
Frequenz 1913: 6400. Prosp. durch d. Badeverwaltung.